



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

53. JAHRGANG

HALLE (SAALE), 20. JULI 1928

Nummer 30

Brief aus den Vereinigten Staaten

Von Georg Nicolaus (New York)

The old Watchmakers time — die alten Uhrmacherzeiten, die einst bei wenig Arbeit und so manchem bei noch weniger Sachkenntnis trotzdem einen guten Verdienst abwarfen, sind auch heute in Uncle Sams Land unwiderfürlich dahin. Nicht nur ist das Publikum heute gegenüber jedem Geschäftshumbug hellhöriger geworden und hat den Wert, nur bei berufsmäßig ausgebildeten Uhrmachern zu kaufen, längst erkannt, sondern auch die Behörden beschäftigen sich mehr denn je mit der Bloßstellung und Unterdrückung aller Art von geschäftlichem Schwindel. Auch die Regierung ist dabei, neue und wirklich durchgreifende Gesetze vorzubereiten, die allem unlauteren Wettbewerb ein Ende bereiten sollen. Der Verdienst, daß man in dem freien Amerika — trotz aller Abneigung des Amerikaners gegen jeden Eingriff in das Business — soweit gekommen ist, ist neben der Macht der Verhältnisse, dem tatkräftigen Eingreifen der stramm organisierten Fachverbände aller Branchen zu danken.

Die Fachgenossen im Vaterlande mögen es sich gesagt sein lassen, daß hier im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ganz andere Widerstände zu bekämpfen waren als solche, die sie drüben zu überwinden hatten. Nicht nur galt es, Regierung und Gesetzgeber mobil zu machen, sondern es mußte auch die Psyche des Amerikaners, der es nur zu gerne schmunzelnd hinnahm, wenn ein smarter Businessmann unter Aufwendung eines gesalzenen Humbugs den anderen gehörig hineingelegt hatte, überwunden werden. Kurz gesagt, das Publikum mußte zu einem wissenden Käufer erzogen werden.

Wenn auch heute noch das freie Spiel der Kräfte im Erwerbsleben als oberster Grundsatz gilt, so ist doch in allen Kreisen das Verständnis dafür erwacht, daß dieses auf alle Fälle auch ein — faires Spiel sein und bleiben muß. Ich erinnere mich so an die 30 Jahre zurück, da kannte ich manchen sogenannten Uhrmacher, der seine Laufbahn als Bäckergehilfe, ein anderer als Zinnschmied angefangen hatte, um sich dann dem damals noch sehr profitablen Uhrenhandel zu widmen. Gewiß besteht auch heute noch Gewerbefreiheit im weitesten Sinne, aber es darf sich keiner mehr Uhrmacher nennen, der das Handwerk nicht regelrecht gelernt hat, ebensowenig wie ein Zinnschmiedpfuscher noch ohne Erlaubnis eine Installation in einem Hause machen darf.

Um nun den gewerblichen Nachwuchs des Uhrmacherstandes auf eine absolut hohe Stufe zu bringen und eine Elite großzuziehen, haben es die Fachverbände durchgesetzt, daß das Horological-Institut of America — ein hochangesehenes und mit reichen Mitteln ausgerüstetes Forschungsinstitut — Prüfungskurse eingerichtet hat und die Berechtigung besitzt, die Titel „Certified Watchmaker“ und „Junior Watchmaker“ an die Teilnehmer der Kurse zu verleihen. Die Teilnehmer, die die Titel erhalten haben, werden regelmäßig in den Fachblättern bekanntgemacht, und niemand ist berechtigt, sich in seinen geschäftlichen Belangen als Uhrmacher auszugeben, der nicht im Besiße des Titels ist. Die Fachvereine wachen mit Energie darüber und bringen jeden zur Anzeige, der den Titel unrechtmäßig führt. Man sieht, unser deutscher Meisterlittel, den man einstens hier recht gering bewertete, macht in U. S. A. unter der Macht der Verhältnisse Schule. Das Institut in Washington hält zwei Prüfungen ab. Der einen, für den Junior Watchmaker, unterziehen sich jene jungen Uhrmacher, die bei einem Uhrmacher das Geschäft erlernt haben und den Titel gebrauchen, um als Junguhrmacher eine Anstellung zu erhalten. Um den Titel „Certified Watchmaker“, geprüfter Uhrmacher, bewerben sich ältere Gehilfen mit mehrjähriger Praxis und dem Besuche von Spezialfachschulen. Wohl gemerkt, zu alledem besteht kein gesetzlicher Zwang, außer dem Verbot des mißbräuchlichen Gebrauchs der Titel, aber die Wachsamkeit der Fachverbände, vor allem aber auch die Forderung des Publikums, haben es dahin gebracht, daß kaum noch ein Gehilfe Stellung finden kann, der nicht den rechtmäßigen Erwerb des Titels nachweist. Man sieht, die Aufklärung des Publikums und stramm organisiertes Vorgehen der Fachverbände haben unter weit schwierigeren Verhältnissen mindestens ebensoviel — wenn nicht mehr — zuwege gebracht, wie die Gesetzgebungsmaschine. Ja, ja, die gewiegten Geschäftsleute kennen ihre Pappenheimer, und von all den in Kraft getretenen Gesetzen hier wird schon ein ganz erheblicher Teil mit der Verkündigung zu Grabe getragen — also help yourself — helfe dir selbst.

Einer Abhandlung in einem amerikanischen Fachblatt entnehme ich folgende, nachahmungswerte Anregung, deren Berechtigung nicht bezweifelt werden kann: Jeder Uhrmacher sollte es sich zur Regel machen, seine Lager-